

*Presseinformation (Wien, 23.02.2015):*

### **Hinschauen hilft: Myelom Awareness Monat im März**

4 Menschen pro 100.000 Einwohner erkranken in Europa an Multiplem Myelom – in Österreich wird die Diagnose jährlich rund 400 Mal gestellt. Die Erkrankung beruht auf der vermehrten bösartigen Produktion von Plasmazellen im Knochenmark. Die Symptome sind zu Beginn unspezifisch, weshalb die Ursache häufig übersehen und somit die Diagnose verschleppt wird. Im Zuge des jährlichen Myelom Awareness Monat verstärkt die Myelom- und Lymphomhilfe gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Heinz Ludwig die Anstrengungen, um die seltene Erkrankung ins Rampenlicht zu stellen und Mediziner und Laien über die Krebserkrankung aufzuklären. Denn: je früher die Diagnose gestellt wird, umso höher sind die Therapiechancen.

### **Auf leisen Sohlen**

„Bei Erstmanifestation und Fortschreiten verursacht die Erkrankung häufig Schmerzen im Kreuz, aber auch in anderen Skelettregionen“, erklärt Univ.-Prof. Dr. Heinz Ludwig. Zu anderen häufigen Symptomen zählen Müdigkeit und Abgeschlagenheit, sowie Infektionsanfälligkeit. Die Erkrankung ist bei der Mehrzahl der Patienten (>80%) relativ leicht durch eine Blutuntersuchung (Serumelektrophorese) zu erkennen. Bei etwa 16-18% werden allerdings nicht die für das multiple Myelom typischen Veränderungen des Eiweißmusters gefunden. Diese Besonderheiten führen oft dazu, dass Patienten einen langen Leidensweg auf sich nehmen müssen, und es manchmal bis zu 2 Jahre dauern kann bis die Erkrankung letztendlich erkannt wird. Ausnahmen bestätigen – wie die Präsidentin der Myelom- und Lymphomhilfe berichtet – allerdings die Regel.

### **Zufallsbefund zeigte „benigne Gammopathie“**

Im Zuge einer Blutuntersuchung auf erhöhte Cholesterinwerte zeigte sich bei Elfi Jirsa, Präsidentin der Myelom- und Lymphomhilfe, eine Veränderung der Immunglobulin-Werte: die Diagnose lautete „benigne Gammopathie“. „Ohne Krankheitsgefühl merkte ich mir so ein sperriges Wortgebilde einfach nicht. Erst später erfuhr ich, dass sich aus dieser Gammopathie ein Multiples Myelom entwickeln könnte – oder eben nicht“, erinnert sich Jirsa, die 1989 die Diagnose erhielt. Den Auftrag, regelmäßig zu Kontrollen ins Krankenhaus zu gehen, nahm sie anfangs nicht sehr ernst, denn „ich fühlte mich nicht krank“. Mit ihrem heutigen Wissen über die Erkrankung hätte sie damals den ärztlichen Rat befolgt. „Wird die Diagnose lange verschleppt, so besteht die Gefahr, dass durch das Fortschreiten der Erkrankung die Wirbelkörper stärker geschädigt werden, was zu Einbrüchen und Höhenreduktion der Wirbelkörper führen kann“, erläutert Univ.-Prof. Dr. Ludwig die möglichen Folgen.

### **Zweifelsfreie, rasche Diagnosestellung in der Praxis**

„Betroffene Ärzte müssten bei älteren Patienten an die Möglichkeit des Vorliegens eines multiplen Myeloms denken und bei Verdacht müsste häufiger als bisher eine Serumelektrophorese durchgeführt werden“, sagt Univ.-Prof. Dr. Ludwig. Wichtig sei auch die Veranlassung moderner bildgebender Verfahren, wie die Durchführung von MR Untersuchungen der schmerzhaften Regionen, die allerdings kostenaufwendiger sind, weswegen der Zugang dazu eingeschränkt ist. Aber auch der Patient könne durch genaue Dokumentation seiner Symptome und deren Veränderung wichtige Hinweise liefern. Liegen nämlich noch andere Symptome wie Müdigkeit, erhöhte Infektanfälligkeit oder Nachtschweiß vor, die üblicherweise nicht mit ‚normalen Kreuzschmerzen‘ einhergehen, so sollte dies den betreuenden Arzt alarmieren.

### **Gut Leben trotz Erkrankung**

Die letzte Chemo hatte Elfi Jirsa im Jahre 2011. Diese brachte ihr wieder eine komplette Remission ein. „Das ist mein aktueller Status, den ich möglichst lange erhalten möchte. Auch, um die für mich wichtige Arbeit in der Selbsthilfegruppe Myelom- und Lymphomhilfe ([www.myelom-lymphom.at](http://www.myelom-lymphom.at)) weiterführen zu können“, sagt Jirsa. Sie wisse nur zu gut, dass es vielen Patienten nicht so gut gehe wie ihr selbst und dass viele sehr lange auf die richtige Diagnose warten müssen. „Das zu ändern ist mein Ziel.“

### **Über die Myelom & Lymphomhilfe Österreich**

Die Selbsthilfegruppe wird organisiert durch ein ehrenamtlich tätiges Team, bestehend aus Betroffenen, Angehörigen und Fachmedizinerinnen. Die Verantwortlichen haben es sich zur Aufgabe gemacht, Erkrankte(n) vom Zeitpunkt ihrer Diagnose, während ihrer Therapie und wenn das Leben wieder schön ist, zu begleiten und zu beraten. Damit soll ihnen wieder Mut und Zuversicht gegeben werden.

### **Rückfragehinweis:**

Elfi Jirsa, Tel: 0664 38 54 161, [elfi.jirsa@myelom-lymphom.at](mailto:elfi.jirsa@myelom-lymphom.at)  
[www.myelom-lymphom.at](http://www.myelom-lymphom.at)